

«Herr der Ringe»-Festival | Im Juli 2012 während vier Tagen Leuk-Stadt

Mittelerde feiert Comeback



Freude herrscht. Dass 2012 in Leuk-Stadt wiederum ein Mittelerde-Fest stattfinden wird, dürfte bei den zahlreichen Mittelerde-Fans im In- und Ausland für Begeisterung sorgen.

ARCHIVBILD WB

LEUK-STADT | Strahlende Gesichter am Samstagabend im Leuker Schloss: Vor versammelter Helferschar gab der Verein «IMLADRIS» bekannt, dass er im nächsten Jahr ein sechstes Mittelerde-Fest auf die Beine stellt.

LOTHAR BERCHTOLD

«Zehn Jahre nach der Erstauflage und nach einer fünfjährigen Pause werden zwischen dem 19. und 22. Juli 2012 wiederum Hobbits, Elben, Zwerge und Orks Leuk-Stadt bevölkern», erklärte mit Alexandra Matter Lötscher die Präsidentin des Vereins. Mehr als 100 Anlässe warten während jenen vier Tagen auf die Fans von Tolkiens «Herr der Ringe». Angekündigt ist «ein nichtkommerzielles Fest von Fans für Fans», wie die Vereinspräsidentin betonte.

«Fantastischer als jemals zuvor»

Im Jahre 2001 ging in Leuk-Stadt das erste, 2007 das fünfte und bis anhin letzte Mittelerde-Fest über die Bühnen. Täglich mehr als 1500 Leute tauchten 2007 ein in die «Mittelerde-Welt» von J.R.R. Tolkien, über 100 Workshops und Konzerte standen im Angebot. Ob man sich nochmals an die Arbeit machen oder das Ganze endgültig sein lassen wollte – dies die Frage, die der Verein IMLADRIS zu beantworten hatte.

Was für den Vorstand von Beginn der Diskussionen an klar war: Nur wenn die Helferschar ihr Okay gibt und anpackt, nimmt man die sechste Auflage in Angriff.

Und dieses Ja kam am Samstagabend im Schloss Leuk – spontan und ohne Diskussionen. «Mittelerde soll also noch einmal aufleben und Wirklichkeit werden – und zwar fantastischer als jemals zuvor», hiess es denn auch vonseiten des Vorstands.

Was waren denn die Bedenken?

Dem Entscheid für eine sechste Auflage gingen im Vorstand einige Diskussionen voraus. Welche Bedenken man hegte – dazu der Medienverantwortliche Marc Schwarz: «Wir hörten vor vier Jahren auf dem Höhepunkt auf – und für viele von uns im Vorstand änderte sich der Lebensweg: Eintritt in die Berufswelt und Familiengründung mögen als Stichworte genügen. Dies brachte mit sich, dass die Freizeit nicht unbedingt grösser wurde – im Gegenteil. Und dass ein Fest wie das unsrige mit riesigem Aufwand verbunden ist, diese Erfahrung haben wir bereits fünf Mal gemacht.»

Auch 2012 sollen «Mittelerde-Fans» in Leuk-Stadt ein umfangreiches Programm nutzen können. Das Angebot reicht von Vorträgen, Workshops und Lesungen über Rollenspiele und

Wanderungen bis hin zu Konzerten, Wettkämpfen und einem Mittelaltermarkt. «Dabei werden wir mit neuen Themen aufwarten – doch wie das Programm aussehen wird, wird nun erarbeitet», bemerkte dazu Alexandra Matter Lötscher.

Interessant für die ganze Region

Die bisherigen fünf Leuker Mittelerde-Feste lockten zahlreiche Interessierte an: Jeweils weit über 1000 Gäste – unter ihnen zahlreiche aus dem Ausland – logierten während vier und mehr Tagen in der Region Leuk-Leukerbad. «Dieses Fest leistet damit einen willkommenen Beitrag in Sachen Tourismus», zeigte sich Alexandra Matter Lötscher denn auch überzeugt und verwies auf die «ortsübergreifende Zusammenarbeit», die dabei in die Tat umgesetzt wird.

Wie bereits bei der Erstauflage im Jahre 2001 wird auch das Mittelerde-Fest '12 praktisch vollständig übers Internet organisiert. Die Tickets des letzten Festes waren innert sieben Minuten restlos online ausverkauft. Gestern Sonntagabend um 20.00 Uhr ging übrigens die neue Homepage www.mittelerdefest.ch in Betrieb, der Verkaufstart erfolgt im kommenden Herbst. Und wie dann am Abend des 19. Juli 2012 die Eröffnung gefeiert wird, ist klar: Der traditionelle Fackelumzug durch Leuk-Stadt darf nicht fehlen.

IMLADRIS-Präsidentin

«Jetzt – oder nie mehr»

LEUK-STADT | Einen Schlussstrich ziehen oder Mittelerde nochmals zum Leben erwecken – dies die Frage, die sich der Verein IMLADRIS stellte.

Präsiert wird dieser Verein, der für die Durchführung der Mittelerde-Feste in Leuk-Stadt verantwortlich zeichnet, von der Leukerin Alexandra Matter Lötscher. Dass sie sich Samstagabend übers Ja zum Mittelerde-Fest '12 der Helferschar mächtig freute – logisch. Denn Mittelerde bedeutet ihr viel.

Alexandra Matter Lötscher, in der Helferschar gab es keine Diskussionen über eine Neuaufgabe. Und im Vorstand?

«Dort diskutierten wir eine Neuaufgabe des Mittelerde-Festes mehr als nur ein Mal.»

Grosse Diskussionen?

«Das kann man so sagen. Zuweilen ging es dabei schon ganz emotionell zu und her. Wir wurden uns einig – und wollten jedoch die Meinung unserer Helferinnen und Helfer hören. Denn ohne sie geht es nicht.»

Das «Ja zu Mittelerde '12» ist also gut überlegt?

«Es ist alles andere als ein Schnellschuss, sondern ein Entschluss, der sozusagen mit Kopf und Herz gefällt wurde. Was uns dabei bewusst ist: Der Aufwand ist gross – und

schlechter werden wollen wir nicht.»

Was gab denn letztendlich den Ausschlag fürs Ja?

«Auch wir im OK sind alle älter geworden, einige von uns haben heute Kinder. Diese erleben zu lassen, was uns einst gefiel und uns heute immer noch gefällt, war sicherlich einer der Hauptgründe.»

Und andere?

«Das innere Feuer brennt immer noch. Zudem ging man uns regelmässig an um ein weiteres Mittelerde-Fest. Für uns wurde klar: Entweder machen wir es jetzt – oder nie mehr.»

Was wird anders als bei den ersten fünf Festen sein?

«2012 werden wir erstmals das Schloss Leuk voll nutzen können. Dies bringt in Sachen Infrastruktur gewaltige Erleichterungen mit sich. Was Workshops und Konzerte angeht, sind neue Themen zu erwarten.»

Wird auch das Mittelerde-Fest '12 ausverkauft sein?

«Im Moment ist dies schwierig abzuschätzen. Klar ist, dass wir uns dies erhoffen. Also erst mal abwarten. Zu bedenken bleibt: Das letzte Mittelerde-Fest war 2007, also vor vier Jahren. Nun, der Startschuss erfolgt fürs Mittelerde-Fest '12 im kommenden Herbst – und er wird uns erste Anhaltspunkte liefern.»

Interview Lothar Berchtold



Das innere Feuer brennt auch bei IMLADRIS-Präsidentin Alexandra Matter Lötscher.

FOTO WB

KOLUMNE

«Fahr zur Hölle»

So titelte der «Blick», dessen Redakteure als heilige Krieger an der Front ihren Mann stehen. So muss es sein, wenn ein islamistischer Terrorist gerichtet wird. Da kann ja unsere Bundespräsidentin nur noch sekundieren: Die Tötung Osama Bin Ladens sei eine «gute Neuigkeit». Ja, die Sprache der Medien und der Politiker im Gleichklang und Gleichschritt eröffnet Perspektiven und sie gewährt einen tiefen Blick in die verwundete westliche Seele. Klar: Osama war ein verachtenswerter Fundamentalist, ein unerträglicher Prediger, ein kaltblütiger Terrorist, der Hass lehrte, Mord forderte und förderte. Und es gibt in einer zivilisierten Gemeinschaft wohl niemanden, der religiösen Verbrechern à la Osama eine Träne nachweint. Und wir können froh sein, dass er sein Unwesen nicht mehr treibt. Im Norden, im Süden, im Westen und auch im Osten.

Und trotzdem stellt sich die Frage: Gab es keine Möglichkeit, Bin Laden zu verhaften, ihn

vor Gericht zu stellen? Fast scheint es, als ob gerade dies mit allen Mitteln verhindert werden sollte. Es ist kein gutes Zeichen für unsere Zivilgesellschaft, wenn wir Angst vor einem Gerichtsverfahren gegen einen Terroristen haben. Wo bleiben die Errungenschaften der Aufklärung, die für Religionsfreiheit, faire Gerichtsverhandlungen, gegen Folter kämpfte, die die Menschenrechte auf ihre Fahne geschrieben hatte? Auf der Strecke. Wir befinden uns auf dem Holz-Weg in archaischen Mustern, in den Fundamentalismus, der manichäisch um Gut und Böse weiss, für den es nur eine Losung geben kann: Aug um Aug, Zahn um Zahn – die griffige Formel für knallharte, dumme Vergeltung – und das nicht nur im Zusammenhang mit Terrorismus. Nix da von Böses mit Gutem überwinden. Nix da von Neuem Testament. Den 3000 Toten vom nine-eleven sollen rund 5000 westliche Soldaten und 10 000 irakische Soldaten und Polizisten gegenüberstehen –

sollen, aber wer will das schon genau wissen.

«DIE ZEIT» zitierte vor Jahren eine amerikanische Studie, die von mehr als 600 000 Opfern im Irak sprach, was das offizielle Amerika natürlich entristet zurückwies. Ist ja auch nicht so wichtig. Tote im Irak und in Afghanistan zählen eh weniger.

Alltestamentarisch finden sich Juden, Christen und Muslime, diese Brüder und Schwestern, in einer gemeinsamen Rache-Ideologie. Ja, Rache ist das Motto der Stunde. Und nicht neu. Ein historisches Beispiel: Die Nazis haben 1942 nach dem Attentat auf Heydrich die Bewohner des tschechischen Ortes Lidice liquidiert und anschliessend das Dorf dem Erdboden gleichgemacht. Rache. In diesem Kontext: Es war für die Alliierten 1945 ein wichtiges Anliegen, der Nazi-Barbarei nicht als blindwütige Rächer und Vergelter entgegenzutreten, sondern in Nürnberg als zivilisierte Welt ein ordentliches Verfahren gegen die Schergen durchzuführen. *Tempi passati.*

Hermann Anthamatten
anthamatten.h@rhone.ch



Ja, der Feind ist ein Todfeind, der mit allen Mitteln vernichtet werden muss, um dann den wilden Tieren zum Frass vorgeworfen zu werden. Selbst das Grab sei ihm verwehrt. Auch hier wieder: tiefstes «Mittelalter». Und wir auf dem besten Weg, uns auf das Niveau der Terroristen zu begeben. Osama bin Laden wird so zu unserem Spiegel, der uns unsere eigene Fratze zeigt. Am 9/11 war eines der verstörendsten Bilder nicht der Aufprall der Flugzeuge im WTC, nein, dies war zu surreal, zu filmisch, zu fern. Viel verstörender waren die jubelnden Menschen in den arabischen Ländern, deren Fanatismus scheusslich und beängstigend war. Und vergleichbar mit der entfesselten, vor Freude trunkenen Meute in amerikanischen Städten nach der Bekanntgabe der Liquidierung Osamas. Der Tod der Beute als orgiastisches Spektakel.